

WIE ÖFFENTLICH DARF (MEINE) RELIGION SEIN?

Anke Kaloudis

Worum geht es:

Die Präsenz von Religion im öffentlichen Raum ist nicht unumstritten. Nicht selten ist zu hören, dass Religion in den privaten Bereich verlegt werden müsste, um religiös motivierten Konflikten in unserer Gesellschaft vorzubeugen. Anhand ausgewählter Beispiele (das Kreuz im öffentlichen Raum, die Kippa als Bekleidungsstück, Ramadan und Schule) wird der Frage nachgegangen, wie die Präsenz von Religion in der Öffentlichkeit in unserer Gesellschaft diskutiert wird. Dabei werden auch Bezüge zur Religionsfreiheit hergestellt, wie sie in Artikel 4 des Grundgesetzes verankert ist.

Autorin:

Dr. Anke Kaloudis
Studienleiterin RPI Frankfurt
anke.kaloudis@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufen:

Jahrgang 7-10,
je nach Lernstand

Stundenumfang:

ca. 8 Stunden



Kompetenzen:

Die Schüler und Schülerinnen können

- unterschiedliche Formen von Religion in der Öffentlichkeit beschreiben,
- die Diskussionen um die Öffentlichkeit von Religion in unserer Gesellschaft erläutern,
- ansatzweise eine eigene Position zur Fragestellung entwickeln.

Material:

Videoclip zum Streit um das Kreuz in Bayern
<https://www.zdf.de/kinder/logo/streit-um-kreuze-in-bayern-102.html>



- M1** Das Kreuz mit dem Kreuz
- M2** Die Kippa als religiöses Bekleidungsstück
- M3** Ramadan und Schule
- M4** Was ist Religionsfreiheit?



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

Lernschritt 1: Wo nehme ich Religion in meiner Umgebung wahr?

Im Sinne einer Lernstandserhebung ist für diesen ersten Arbeitsschritt vorgesehen, dass sich die Schüler*innen darüber verständigen, wo und wie sich Religion in ihrem Lebensumfeld zeigt. Es geht darum, die „explizite“ Seite von Religion wahrzunehmen, wie sie z.B. symbolhaft in Kreuzen, Kirchen, Synagogen, Moscheen, religiös begründeten Bekleidungs- oder sogar auch Speisevorschriften zum Ausdruck kommt. Dies geschieht entweder mit Hilfe eines Brainstormings an der Tafel oder einer Abfrage mit Moderationskarten, die nach den entsprechenden Erscheinungsformen von Religion geclustert werden. Als Unterstützung für diesen Lernschritt kann die Lehrkraft auch bestimmte Begriffe wie Kreuz, Kippa, Moschee oder dgl. vorgeben; die Schüler*innen äußern dazu ihr Vorwissen.

Lernschritt 2: Wenn Religion zum Streitfall wird

Der zweite Lernschritt entfaltet die Anforderungssituation und führt in die Erarbeitungsphase ein. Mit Hilfe eines Videoclips bei ZDFtivi/logo¹ zum Streit um Kreuze in den bayerischen Amtszimmern wird die Frage in den Raum gestellt, wie öffentlich Religion sein kann und darf. Nach einer ersten Gesprächsrunde, die auch Rückbezüge zu Lernschritt 1 ermöglicht, wird die Fragestellung an drei Beispielen entfaltet:

- das Kreuz mit dem Kreuz (**M1**),
- die Kippa als religiöses Bekleidungsstück (**M2**),
- Ramadan und Schule (**M3**).

Die Lerngruppe ordnet sich je nach Neigung einem Thema zu. Ziel ist, zu den jeweiligen Beispielen zu recherchieren und anschließend im Plenum darüber ins Gespräch zu kommen. Die Lernkarten im Anhang dienen dabei als Hilfestellung (**M1-M3**). Deutlich werden sollte bei diesem Lernschritt, wie unterschiedlich das Zeigen von Religion im öffentlichen Raum in unserer Gesellschaft diskutiert wird.

Lernschritt 3: Was heißt Religionsfreiheit?

Nachdem anhand der genannten Beispiele der Frage nachgegangen wurde, wo und wie Religion im öffentlichen Raum zur Disposition steht, soll an dieser Stelle im Sinne einer Vertiefung überlegt werden, wie aus Sicht der im Grundgesetz verankerten Religionsfreiheit die drei Beispiele zu bewerten sind. Als Hilfestellung dient dazu M4.

Lernschritt 4: Wie öffentlich darf Religion sein?

Der letzte Lernschritt greift die im Vorfeld genannte Anforderungssituation auf. Die Lerngruppe führt in Form einer Pro- und Contra-Diskussion Argumente für und gegen die Öffentlichkeit von Religion zusammen und bündelt damit die Ergebnisse des zurückgelegten Lernweges. Hilfreich könnten in diesem Zusammenhang folgende Fragen sein:

- Was wäre, wenn jeder gläubige Mensch seine Religion nur zu Hause ausüben dürfte?
- Gibt es eine Grenze für die Ausübung von Religion in der Öffentlichkeit?

Es bietet sich ggf. an, Vertreter*innen der ortsansässigen christlichen, muslimischen und jüdischen Gemeinden einzuladen und mit ihnen über diese Fragen ins Gespräch zu kommen.

¹ Quelle: (<https://www.zdf.de/kinder/logo/streit-um-kreuze-in-bayern-102.html>), abgerufen am 25.Mai 2019

Aufgabe:

Auf dieser Lernkarte erhältst du verschiedene Informationen über das Kreuz in der Öffentlichkeit.

Beantworte mit der Kleingruppe folgende Fragen:

1. Wie kommt das christliche Kreuz in der Öffentlichkeit vor?
2. Wie wird es wahrgenommen?

Kreuz-Tattoos ...

... erfreuen sich großer Beliebtheit. Ob auf dem Arm, dem Rücken oder der Stirn: Junge Menschen lassen sich das Kreuz stechen. Es gibt viele unterschiedliche Formen. Und es gibt einige Gründe dafür. Auf der folgenden Webseite findest du dazu etwas:



Video © 00:01:42

Promis mit Kreuz-Tattoos?! Klartext.

Quelle: <https://www.katholisch.de/video/24204-promis-mit-kreuz-tattoos-klartext>

Das Kruzifix-Urteil

Im Jahr 1995 gab es einen Beschluss zur Frage, ob Kreuze im Klassenzimmer aufgehängt werden dürfen. Dieser Beschluss wurde vom obersten Gericht in Deutschland getroffen und bezog sich auf einen Vorfall in Bayern. Anlass war eine Beschwerde von Eltern. Diese hatten gegen das Kreuz im Klassenzimmer geklagt, weil es die Glaubensfreiheit von Schülern und Schülerinnen einschränke.

Nach dem Beschluss des Gerichtes dürfen keine Kreuze in Klassenzimmern angebracht werden.

Gründe für diesen Beschluss sind z.B.:

- Die Schule muss ein religiös neutraler Ort sein. Das Kreuz ist aber ein religiöses Symbol!
- Schüler und Schülerinnen können sich dem Kreuzsymbol nicht entziehen, auch wenn sie es ablehnen. Es gibt aber ein Recht auf negative Religionsfreiheit. Das Recht besagt, dass Menschen nicht zur Religion gezwungen werden dürfen. Der Staat muss alle Religionen gleich behandeln.

Allerdings blieb das Urteil bis heute weitgehend ohne praktische Folgen. Die bayerische Linie ist: Es bleibt das Wandkreuz so lange hängen, bis Eltern, Schüler oder Lehrer einen ernsthaften Protest dagegen anmelden und auf dem Klageweg die Entfernung durchfechten.

Aufgabe:

Auf dieser Lernkarte erhältst du verschiedene Informationen über die Kippa in der Öffentlichkeit.

Überlege mit der Kleingruppe eine Antwort auf die Fragen:

1. Wie kommt die Kippa in der Öffentlichkeit vor?
2. Wie wird sie wahrgenommen?

Die Kippa ist eine jüdische Kopfbedeckung. Sie ist ein Zeichen für die Ehrfurcht vor Gott. Die Kippa wird entweder im Gottesdienst getragen oder beim Beten oder Essen oder auch sonst im Alltag. Meistens wird die Kippa von Jungen und Männern getragen. Es gibt aber auch Frauen, die sich eine Kippa auf den Kopf setzen.



Am 14. Mai 2018 hat der Bürgermeister von Frankfurt dazu aufgerufen, dass alle Männer eine Kippa tragen sollen. Warum? In den letzten Jahren sind in Deutschland wiederholt jüdische Jungen oder Männer, die eine Kippa trugen, angegriffen und beleidigt worden. Oft steckt dahinter Fremdenfeindlichkeit, also die Angst vor Menschen, die einem fremd sind. Oft handelt es sich dabei aber auch um Rassismus, also die Abwertung von Menschen, die einer bestimmten Gruppe angehören. In diesem Fall ist es das Judentum. Der Bürgermeister von Frankfurt wollte mit seinem Aufruf ein Zeichen für Toleranz und Solidarität setzen.

Auf der Webseite von n-tv findet man z.B. folgenden Bericht über einen Angriff auf einen jüdischen Jungen:



18.04.2018 16:48 Uhr — 02:35 min

Opfer antisemitischer Attacke in Berlin

"Ich war das erste Mal mit Kippa unterwegs"

Zwei junge Männer mit Kippa werden im hippen Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg mit einem Gürtel angegriffen. Der Täter schreit immer wieder "Yahudi", was auf Arabisch Jude bedeutet. Eines der Opfer - ein arabischer Israeli, der die jüdische Kopfbedeckung als Test trägt - spricht im Interview mit n-tv über die Attacke.



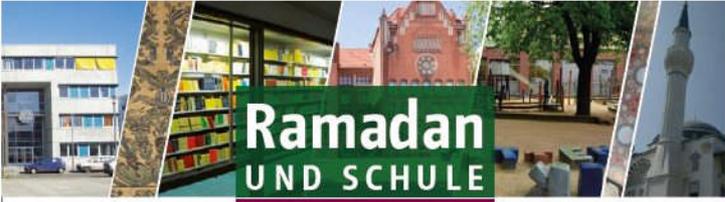
Quelle: <https://www.n-tv.de/mediathek/videos/pa>

Aufgabe:

Auf dieser Lernkarte erhältst du verschiedene Informationen darüber, wie der muslimische Monat Ramadan in der Öffentlichkeit vorkommt und wahrgenommen werden kann. Schau dir den Text und den Link an und überlege mit der Kleingruppe eine Antwort auf die Fragen:

1. Wie kommt der Fastenmonat Ramadan in der Öffentlichkeit vor?
2. Wie wird er wahrgenommen?

Der Ramadan ist ein besonderer Monat für Muslime. In ihm sollen die ersten Verse des Koran an Mohammed gesandt worden sein. Muslime fasten in dieser Zeit. Das Fasten beginnt kurz vor Sonnenaufgang und dauert bis Sonnenuntergang.



**Bezirksamts
Neukölln** | **Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie** | **beim Berlin**

EINE INITIATIVE DES BEZIRKSAMTES NEUKÖLLN VON BERLIN UND
DER REGIONALEN SCHULAUF SICHT NEUKÖLLN DER SENATSVERWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND FAMILIE

Während des Ramadan gibt es im Schulbetrieb immer wieder Spannungen, wenn Kinder und Jugendliche fasten. Sie können dann oft nicht mehr aufmerksam dem Unterricht folgen oder z.B. an den Sportstunden teilnehmen und können in den Prüfungen zum Mittleren Schulabschluss oder im Abitur nicht ihr Bestes geben.

Das Bezirksamt Neukölln und die Neuköllner Schulaufsicht haben sich daher mit Vertreterinnen und Vertretern von Moscheen und Vereinen, die in der Familienberatung tätig sind, zu Gesprächen getroffen. Ziel war die Frage:

Wie können Moscheen und Schulen unsere muslimischen Schülerinnen und Schüler im Ramadan unterstützen, damit sie ihre schulischen und ihre religiösen Pflichten besser miteinander in Einklang bringen können?

Das Ergebnis sind die folgenden 12 Hinweise, die Lehrer/innen, Eltern und Schüler/innen dabei unterstützen sollen, die Zeit des Ramadans mit den schulischen Bedürfnissen in Übereinstimmung zu bringen und einen ehrlichen und respektvollen Austausch miteinander zu führen, der dem Wohle der Kinder und Jugendlichen – sowohl schulisch, als auch privat – dient.

Der Ramadan wird mit dem Ramadan-Fest beendet. Es dauert drei Tage. Muslime gehen während dieser Zeit in die Moschee, um zu beten. Sie besuchen ihre Familien, und sie machen sich Geschenke.

In der Schule entsteht immer wieder die Frage, ob muslimische Jungen und Mädchen im Ramadan fasten müssen. Weil sich die islamische Zeitrechnung nach dem Mondkalender richtet, verschiebt sich der Ramadan von Jahr zu Jahr. Manchmal wird er also auch im Sommer gefeiert. Wenn es heiß ist und z.B. eine Klassenarbeit geschrieben wird, kommt es zum Konflikt in der Schule. Es ist nicht klar, ob die Schüler und Schülerinnen trotz Klassenarbeit und heißem Wetter fasten müssen.

In Berlin/ Neukölln haben verschiedene Behörden der Stadt Hinweise für das Fasten im Ramadan verfasst. Z.B. ist das Fasten zwar eine der fünf Säulen

im Islam, aber das Alter, ab dem man fastet, ist nicht eindeutig festgelegt.

Hier findest du alle Hinweise:

<https://www.ufuq.de/ramadan-und-schule-neukoellner-empfehlung/>

Aufgabe:

Du findest auf dieser Seite Informationen zur Religionsfreiheit. Lies dir den Text durch und überlege:

- Was macht Religionsfreiheit aus?
- Was haben die Beispiele aus dem vorhergehenden Lernschritt mit Religionsfreiheit zu tun?

Tausche dich in deiner Gruppe oder im Plenum zu diesen Fragen aus!

Religionsfreiheit

Jede Religion und jede Weltanschauung ist erlaubt. Alle können frei entscheiden, woran sie glauben oder nicht glauben.

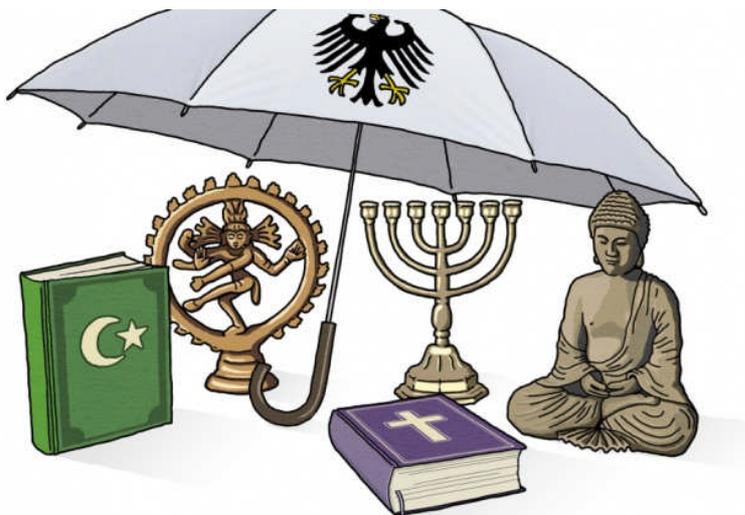
In Artikel 4 des Grundgesetzes steht:

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Der Artikel 4 schützt die Freiheit, an das zu glauben, was man möchte. Jeder Mensch hat das Recht, seine Religion oder seine Weltanschauung selbst zu wählen. Zum Beispiel darf der Staat nicht sagen: „Wir sind ein christlicher Staat. Nur christliche Kirchen dürfen gebaut werden.“ Oder: „Wir sind ein islamischer Staat. Nur Moscheen dürfen gebaut werden.“

Niemand darf gezwungen werden an eine bestimmte Religion zu glauben. Das gilt auch für die eigenen Kinder. Ab 14 Jahren darf jeder selbst entscheiden, was er oder sie glauben möchte. Egal, was die Eltern dazu sagen.



Zeichnung: In Deutschland sind Religionen durch das Grundgesetz geschützt. In der Zeichnung wird das Grundgesetz durch einen Regenschirm versinnbildlicht. (© bpb)